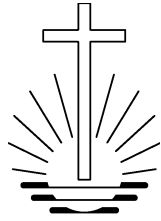


# Christi Jugend

Ein Brief an die Jugend  
in Berlin-Brandenburg und Russland



September / Oktober '10

Meine lieben jungen Brüder und Schwestern,

aufgrund der Sonderausgabe zum RJT 2011 war es dem Christi-Jugend-Team nicht möglich, die Septemбераusgabe rechtzeitig fertigzustellen. Deshalb erreicht euch nun diese Doppelausgabe.

Am ersten Sonntag im Oktober feiern wir den Erntedanktag. Unter der Rubrik „Denk – mal!!!“ wird in Versform auf einige Dinge aufmerksam gemacht, die ausschließlich von Gott kommen und uns über das Nachdenken zur Dankbarkeit führen. Auch der Bericht unserer Schwester über ihre Erlebnisse in Tansania erweckt bei einem aufmerksamen Leser Dankbarkeit.

Worte werden manchmal sehr leichtfertig ausgesprochen und oftmals vom Wind schnell verweht. So könnte es auch mit Dankesworten sein. Ein ganz anderes Gewicht haben aber Taten, deren Ursprung in der Dankbarkeit liegt.

Deshalb formulierte der Liederdichter:

Durch Taten woll'n wir dafür danken,  
dass du uns zur Wahrheit geführt.

(GB 254,3)

Die Betätigungsfelder auch in deiner Gemeinde sind groß. Darf ich einige nennen?

- Geh nicht am Opferkasten vorbei, ohne etwas hineinzulegen!
- Sing zur Ehre Gottes und zur Freude deiner Geschwister im Chor mit!
- Begleite deinen Priester hin und wieder bei einem Krankenbesuch!
- ... [Denk mal!!!]

Unseren Südafrikareisenden wünschen wir eine gute Reise und viele schöne Erlebnisse. Wir freuen uns auf euren Bericht.

Eine gute Zeit unter Gottes Segen wünscht euch  
euer

*Wolfgang Nadalny*

# Thema: Motivation

Es ist Sonntagabend. Der Jugendtag liegt hinter mir. Ich kann etwas entspannen und dieses schöne Wochenende Revue passieren lassen. Mein Handy klingelt. Am anderen Ende ist unser Jugendleiter. Er fragt mich, wie der Jugendtag gewesen sei und ob er mir etwas gegeben habe. „Na klar, super“, sage ich ihm. Dann könne ich doch meine Empfindungen einfach mal aufschreiben, bittet er mich daraufhin.

## **Einfach nur nervig**

Na, das war es dann wieder einmal. So eine Bitte kann ich dem Jugendleiter nicht abschlagen. Ich denke mir, es muss ja nicht gleich heute sein. Und schon beginnt mein innerer Kampf. Sollte ich heute schon damit anfangen oder erst morgen? Wie kann ich mich dazu bringen, diesen Wunsch nicht auf die berühmte lange Bank zu schieben? Ich müsste mich in Schwung bringen, begeistern oder wie man auch sagt MOTIVIEREN. Aber wie?

Eine häufig von mir benutzte Methode, um solche „Bitten“ zu erfüllen, ist das Aufschieben bis der nahende Abgabetermin und mein Wunsch, ein gutes Ergebnis abzuliefern, mich so richtig auf Touren gebracht haben. Der Vorteil ist, dass ich meine Zeit höchst effektiv nutze und zum Termin topaktuell im Thema drin bin. Der Nachteil: Es ist sehr anstrengend und wenig lustvoll.

Wie sagt doch ein altes Sprichwort: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“

## **Ab morgen**

Jeder von uns nimmt sich etwas Neues vor, plant, etwas zu erreichen, oder möchte etwas regelmäßig weitermachen. Meistens geschieht dies zum Jahresanfang. Dieses Neujahrsvorhaben ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass die große Mehrheit der Menschen unter mangelnder Motivation leidet, denn fast jeder versucht, zum ersten Januar sein Leben neu zu gestalten. Aber dann wird geschoben, von einem Tag zum anderen.

Kürzlich entdeckte ich zum Erfüllen solcher Bitten eine sanftere Methode für mich. Ich räume mir jetzt schon frühzeitig etwas Zeit ein, um mit dem Thema auf Tuchfühlung gehen zu können. Ganz bewusst sage ich mir, dass es nur um das Eintauchen geht und nicht um konkrete Ergebnisse. Ich erlaube mir, einfach ein wenig Zeit dafür „zu verschwenden“, um zwei bis drei Stunden im Internet zu suchen und zu recherchieren, und das alles völlig planlos.

Durch das zwanglose Suchen bekomme ich ein Gefühl für das Thema. Was dazu führt, dass es ab diesem Moment auf einer unbewussten Schie-

ne mitläuft. Wenn ich etwas dazu entdecke oder wenn mir etwas einfällt, wandert es in eine vorbereitete Themenkiste oder in den passenden Ordner auf meinen PC.

Während ich bei der ersten (alten) Methode ein „ungreifbares“ Projekt vor mir herschiebe, dessen Bearbeitung mir noch „droht“, darf es mich bei der zweiten Methode emotional begleiten. Dadurch entsteht Lust und ich freue mich schon darauf, schließlich in die Ausarbeitung einzusteigen. Außerdem habe ich durch das ständige Sammeln das Gefühl, schon einiges der Arbeit erledigt zu haben und es ja so schlimm nicht mehr sein kann.

Langsam finde ich in das Thema hinein. Was mache ich da überhaupt? Ich habe mich im wahrsten Sinn des Wortes MOTIVIERT, eine Aufgabe zu erfüllen, und mir ein Ziel gesetzt.

Motivation – ein Wort mit vielen Emotionen, aber was bedeutet es? Vor jeder Motivation steht die Herausforderung, für sich selbst zu erkennen, was man eigentlich in seinem Leben verändern oder erreichen will.

Ein Sportler steht tagtäglich vor der Herausforderung, sich für sein Training zu motivieren. Auch bei schlechtem Wetter oder wenn es ihm persönlich mal nicht ganz so gut geht muss er sich selbst überwinden, um sein Training nicht schleifen zu lassen.

Apropos schlechtes Wetter. Für Noah war es auch eine große Herausforderung, bei schönstem Wetter seine Familie für den Bau der Arche zu begeistern, alle Tiere einzusammeln, in der Arche mit Geduld zunächst auf die Flut und dann auf das Ende der Flut zu warten.

Selbst Mose musste das Volk Israel auf der WÜSTENWANDERUNG täglich neu motivieren, um das gelobte Land zu erreichen. Leider hat es nicht bei allen geholfen.

Auch in alltäglichen, kleinen Dingen kann man sich so motivieren. Aussagen wie: „Das kann ich nicht!“ oder „Warum soll ich das jetzt tun?“ vermeidet man so gut es geht. Klar hat man auch Barrieren, bei denen es einem schwerfällt, sich zu motivieren. Aber man muss sich stets vor Augen halten, dass man im Leben häufig Dinge tun wird, die einem nicht einfach von der Hand gehen. Damit ist man aber nicht allein, denn jedem Menschen geht es so. Deshalb sage bei allem, was du dir vornimmst: „Ich habe mich dafür entschieden und dabei bleibt es!“

Das war auch schon bei David so, als er vor dem Riesen Goliath stand. Er hatte sich für diesen Kampf entschieden, wollte diese „Fleischlawine“ besiegen und mit Gottes Hilfe hat er es geschafft.

Motivation ist auch die Fähigkeit, sich positive Gefühle in Erinnerung zu rufen, die man unbedingt wieder erleben will; vielleicht sogar gerade dann,

wenn es einem schwerfällt. Dieses positive Gefühl, das man immer und immer wieder haben will, motiviert, auch in den kleinsten alltäglichen Dingen das Beste zu geben. Angefangen beim morgendlichen Vorbereiten auf den Tag.

Nicht immer gelingt mir das. Wie war das letzte Woche? Die Zeit war knapp. Das Radio sagte: „Die Straßenverhältnisse sind nicht gut. Auf der A10 Stau!“ Noch kein Frühstück gegessen. Ich musste zur Arbeit und die Zeit lief mir davon. Und das Morgengebet?

Dann fiel mir ein, es ist Montag und am Abend ist Chorübungsstunde. Gerade diesen Abend wollte ich doch die Präsentation für den Chef fertig machen. Am Dienstag war unsere Familie mit der Kirchenreinigung eingeplant, doch genau hier wollte ich doch den Sperrmüll entsorgen. Mittwoch Gottesdienst und am Donnerstag war Religionsunterricht, wo ich dem Religionslehrer meine Teilnahme versprochen hatte. Am Freitag tagte die Vorbereitungsgruppe für das Gemeindefest.

So viele Dinge waren in dieser Woche, die alle erledigt werden sollten. Oder könnte ich mich bei einer oder zwei dieser Aufgaben „entschuldigen?“ Schließlich hatte ich doch noch eine Menge anderer Sachen zu erfüllen.

Und schon bin ich wieder bei der MOTIVATION. Wie schafft man es, über den eigenen Schatten zu springen und der inneren Trägheit ein Schnippchen zu schlagen?

Motivation ist eigentlich nur ein anderes Wort für Beweggrund – also eine innere Anregung, die uns in Bewegung setzt. Motivation brauche ich, um meine Ziele zu realisieren. Erfolgreiche Motivation hängt auch mit lohnenden Zielen zusammen. Erst dann, wenn einem die Größe des Zieles klar ist, wird man den inneren Antrieb aufbringen und sich selbst so stark motivieren können, dass man auch beständig dem Ziel zustrebt. Wichtig ist zu erkennen, dass Motivation immer von innen, also aus einem selbst kommen muss.

Um mich zu motivieren, frage ich mich bei meinen Zielen immer, was ich konkret damit erreichen will und was der wahre Antrieb dahinter ist. Und so entstehen Fragen, die ich relativ leicht beantworten kann.

Was ist mir an diesem Ziel besonders wichtig? *Nehmen wir die Chorübungsstunde. Na klar: Ich möchte besser singen. Warum genau will ich dieses Ziel erreichen? Ich will mit meinem Gesang anderen Freude bereiten, Freude empfangen. Was verspreche ich mir vom Erreichen dieses Ziels? Ich möchte mich mit der Gabe des Gesanges in unsere Gemeinde einbringen. Welche Hoffnungen verbinde ich damit? Dem lieben Gott etwas von dem zurückzugeben, was er mir geschenkt hat. Kann ich das, was ich*

will, mit diesem Ziel tatsächlich erreichen? *Ja, ich kann unserem himmlischen Vater durch mein Mitarbeiten die mir geschenkte Liebe erwidern.*  
Wenn Du herausfindest, was die eigentliche Antriebskraft hinter Deinem Ziel ist, dann hast Du entdeckt, was Dir selbst wirklich wichtig ist. Diese Erkenntnis schafft Motivation.

Woher nahm der Herr Jesus die Kraft, all diese Qualen am Kreuz zu erdulden? Seine Antriebskraft / Motivation war die Liebe zum Vater und das Wissen um den Wert Seines Opfers und, für wen er das tat.

Ach so, es ist Sonntagabend und ich könnte an diesem Abend so richtig ausspannen. Ob ich nicht doch noch etwas Zeit habe, um ein paar Gedanken über den Jugendtag zu notieren? Na klar, kein Problem für mich. Ich bin doch durch den Jugendtag MOTIVIERT und ich möchte meinem Herrn Jesus Christus etwas zurückgeben.

Motivation bedeutet, etwas zu tun. „TUN“ umgedreht steht für mich ab heute für folgende Abkürzung: *„Nicht Unnötig Trödeln“!*

*Jetzt erst recht.*

Wie sagte unser Stammapostel E. Streckeisen: *„Ich habe mich für den Herrn entschieden und dabei bleibt es!“*

## Allgemeine Informationen

Zentrale Jugendgottesdienste in den Apostelbereichen am 10.10.2010 und nachmittags „YOUNG for YOUNG“

Am Sonntag, dem 10.10.2010 finden um 10:00 Uhr die zentralen Jugendgottesdienste in den Arbeitsbereichen von Apostel Berndt (in Berlin-Prenzlauer Berg) und Apostel Katens (in Berlin-Treptow) statt. Für den Nachmittag ist dann das Jugendsingen „YOUNG for YOUNG“ um 15:00 Uhr in unserer Kirche in Berlin-Lichtenberg geplant. Es ist vorgesehen, dass es für die Jugendlichen nach dem Gottesdienst an beiden Standorten einen Imbiss gibt und es danach direkt zu „YOUNG for YOUNG“ nach Berlin-Lichtenberg gehen kann. Für diesen Imbiss bringt jede Jugendgruppe bitte soviel Speise mit, wie sie selbst verzehren kann. Getränke werden bereitgestellt.

## Gotterleben in Tansania

Da ich meine Ausbildung zur Krankenschwester in einem kirchlichen Krankenhaus in Berlin absolviere, hatte ich das Glück, fünf Wochen meiner Ausbildung in einem solchen Krankenhaus in Afrika zu arbeiten. Zu Beginn der Ausbildung wurde uns diese Reise angeboten und meine Freundin und ich nahmen diese Chance wahr. Da es ja auch in Tansania Gemeinden von uns gibt, hatte ich den Wunsch, Gottesdienste in Afrika zu erleben. Durch den Bruder eines lieben Freundes erhielt ich Kontakt zu den Amtsträgern von dort. Doch die Kommunikation war sehr schwierig. Ich war mir aber sicher, dass sich vor Ort alles klären lassen würde, und so trat ich voller Vorfreude meine Reise in das unbekanntere Afrika an.

Dort habe ich viele schöne und interessante Erfahrungen gesammelt. Das Arbeiten im Krankenhaus war schon ein Unterschied, vor allem die schlechten hygienischen Bedingungen ...

Der Wunsch, am Sonntag Gottesdienst in einer neuapostolischen Gemeinde zu erleben, wuchs immer mehr. Leider war es am ersten Sonntag nicht möglich, denn die nächstgelegene Gemeinde in der größeren Stadt Kigoma war mit dem Auto zwei Stunden entfernt vom Krankenhaus. Das einzige Transportmittel neben dem Taxi in Tansania ist das Daladala. Das ist eine Art Kleinbus, der keinen Fahrplan hat, sondern erst losfährt, wenn er voll ist. Das kann dann schon mal zwei Stunden dauern. Jedoch ist er nicht voll, wenn alle Plätze besetzt sind, sondern wenn mindestens noch fünf Leute stehen.

So plante ich mit meiner Freundin am darauffolgenden Wochenende nach Kigoma zu fahren. Am Samstag haben wir uns dann auf den Weg gemacht. Für uns wurde ein Taxi organisiert und trotz mancher Hindernisse kamen wir spät am Abend, aber gesund in Kigoma an.

Am nächsten Morgen wurden wir von einem unserer Brüder vom Hotel abgeholt. Ich habe ihn sofort an dem weißen Oberhemd, der schwarzen Hose und Krawatte erkannt. Er konnte zum Glück Englisch sprechen! Das war eine große Erleichterung.

Wir holten noch den Bezirksevangelisten ab und sind dann gemeinsam mit dem Auto zur Kirche gefahren. Der Gottesdienst wurde auf Suaheli gehalten, aber der Bruder, der uns abgeholt hatte, übersetzte für uns alles ins Englische.

Es ist in Afrika Tradition, dass man nach dem Gottesdienst beim Gehen jedem die Hand gibt, sich dann als letzter in die Reihe stellt und alle daraufhin einen großen Kreis bilden. Das hat sehr das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Es ist tatsächlich wie in einer großen Familie, obwohl es gravierende Kulturunterschiede gibt.

In der folgenden Woche habe ich erfahren, dass ein neuapostolischer Bruder bei mir im Krankenhaus arbeitet. Die Brüder, die ich von zu Hause aus kontaktiert hatte, haben ihn angerufen und ihn gebeten, sich um mich zu kümmern. Da habe ich wieder gemerkt, wie sehr doch der liebe Gott auf mich aufpasst und immer wieder Möglichkeiten auftut, an die man vorher nie gedacht hätte. Dieser Bruder hat mir erzählt, dass es auch eine Gemeinde gibt, die man zu Fuß erreichen kann. Am kommenden Sonntag bin ich also mit ihm und meiner Freundin zwei Stunden zu Fuß nach Nyakimwe gelaufen. Auch diese Gemeinde hat uns sehr herzlich aufgenommen. Gegen Ende des Gottesdienstes wurden uns einige Gedanken übersetzt. Es ging um die Vorbereitung zum Entschlafenengottesdienst. Nach dem Gottesdienst wurden wir zu Geschwistern nach Hause eingeladen. In diesem Haus an den Wänden sah ich viele Bilder von Amtsträgern und Kopien aus der Zeitschrift „Our Family“. Begeistert habe ich mich mit den Geschwistern darüber unterhalten. Das hat sehr stark verbunden.

Zum Entschlafenengottesdienst waren wir dann wieder in Kigoma. Den zweiten Besuch empfanden wir noch angenehmer, da uns die Gesichter schon bekannter waren. An diesem Tag hatte ich noch ein ganz besonderes Erlebnis. Nach dem Gottesdienst sind wir wieder zu dem Bezirksevan-gelisten nach Hause gefahren. Wir hofften, noch das Ende der Übertragung des Stammapostelgottesdienstes aus Nairobi im Fernsehen sehen zu können. Er wurde über einen ganz normalen Sender übertragen. Der Stammapostel hatte gerade das Heilige Abendmahl für die Entschlafenen gefeiert. Am Morgen wusste ich noch nicht einmal, dass der Stammapostel im Nachbarland war und jetzt durfte ich diesen besonderen Augenblick miterleben. Kurz vor Antritt meiner Reise war meine Omi in die Ewigkeit gezogen. Sie ist mir plötzlich ganz nah gewesen und das hatte mich sehr glücklich gemacht!

Der Aufenthalt in Tansania ging schnell vorüber, viele Eindrücke und Erlebnisse hatte ich gehabt. Ich bin dem lieben Gott sehr dankbar, dass er mir trotz mancher Schwierigkeiten immer wieder die Wege geebnet hatte und dass sich so viele Amtsträger und Glaubensbrüder bemüht hatten, mir den Weg zum Gottesdienst zu ermöglichen. Das ist in diesem Land schon eine Herausforderung. Auch wenn fünf Wochen nur kurz sind, so habe ich dennoch einen Einblick in die Lebensverhältnisse dieses Landes erhalten und schätzen gelernt, wie gut es uns in Deutschland eigentlich geht und wie wenig uns das manchmal bewusst ist.

# Denk – mal!!!

## Erntedank

### **Von deinen Quellen leben wir**

Von deinen Quellen leben wir,  
aus deinen Strömen geben wir  
die Schalen dankerfüllt zurück.  
Dein junges Volk an den Altären  
kniert vor dir, König der Ehren,  
und dankt dir für sein Heil und Glück.

Auf deinen Straßen gehen wir,  
in deinem Leben stehen wir,  
solang dein Tag uns wirken heißt.  
Die Welt lebt nur von deinem Schenken;  
du kannst wie Wasserbäche lenken  
der Menschen Herz nach deinem Geist.

Von deiner Gnade singen wir,  
und Dankesopfer bringen wir  
zu deinem Kreuz auf den Altar.  
Wärst du nicht unsern Tod gestorben,  
wir wär'n im andern Tod verdorben;  
nun sind wir deine freie Schar.

---

### **Impressum**

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Berlin-Brandenburg K.d.ö.R., Dunckerstraße 31, 10439 Berlin

Fon: (030) 446 877 0 - Fax: (030) 445 97 86 - E-Mail: redaktion-cj@nak-bbrb.de

© Nachdruck und jede andere Vervielfältigung, auch auszugsweise, sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.